Landesweiter Prozess-Marathon geht zu Ende:

Freispruch für Claudia T.

BOCK'S Seemannsgarn
UNSINNIG
Nautische Fake News seit 1989

Berichte auf allen Seiten

„Krone“Urgestein Claudia Tröster verabschiedet sich nach gefühlt 60 Jahren Schufterei aus der Oberösterreich-Redaktion (eigentlich soll das Taferl heißen, dass sie ihren 60. Geburtstag feiert, aber das glaubt ihr niemand außer der PVA, die sie dafür aber auch jahrzehntelang mit Beiträgen schmieren musste). Richter und Staatsanwälte bangen um die Zukunft der Prozessberichterstattung, doch „Seemannsgarn“ freut sich mit ihr.

Fotozeile: Sparen wir uns generell, da die meisten Fotos hier sowieso geklaut oder Fakes sind.

Neu im „Seenmannsgarn“: Der Balcony

Shakespeare kannte ihn nur vom Hörensagen, die „Krone“ verwendet ihn als Endlager für Geschichten, die sonst keinen Platz finden – aber wir haben den einzig wahren und richtigen! Exklusiv und nur in der „Seemannsgarn“-Sonderausgabe für Claudia Tröster: der Original-Balcony aus Verona.

MICH KÖNNTSÉE

Prost mit Cuvée

Claudia Tröster!

Es ist ja nicht so, dass Sie eine große Freundin des Prostlers wären, was schon aus Ihrer – mit Verlaub – dunklen Vergangenheit beim linkslinken „Tagblatt“ hervorgeht. Ich sag Ihnen trotzdem was:

Wer damals nicht zu jung war, um dort zu arbeiten, ist jetzt auch nicht zu alt, um weiterzuhackeln!

Aber so weit ist es gekommen mit Ihnen: Nur weil Sie 60 sind und sich von den roten Sozialschmarotzern bei der Gewerkschaft einreden lassen, Sie hätten einen Anspruch darauf, wollen Sie einfach mir nix dir nix in Pension gehen! Geht’s noch? Wo bleibt da die Arbeitsmoral?

Aber sowas darf man bei den ganzen linksgrün versifften Gutmenschen heutzutage ja nicht mehr sagen! Da muss man die Pappn halten und zuschauen, wie sich die Renten-Abstauber, Asyl-Touristen und AMS-Tachinierer auf unsere Kosten ein schönes Leben machen!

Nehmen Sie sich ein Beispiel an Ihrem Prostler! Der lässt sich noch im fortgeschrittenen sogenannten Pensionsalter das Geld der „Krone“ hinten hineinschieben, damit Sie jeden Tag in der Früh, wenn Sie die Zeitung aufschlagen, gleich was zum Speiben haben!

So schaut’s aus.

‰

TESTIMONIAL

„Claudia zeichnet sich durch ihr Gespür für den Menschen, ihren Blick fürs Wesentliche und ihren Erfahrungsschatz aus. Danke für dein journalistisches Herzblut, das du jahrelang mit uns geteilt hast.“

Alexandra Halouska,
neue Chefredakteurin mit
altem Zitat-Layout

„SEEMANNSGARN“-HERAUSGEBER BOCK

PERSÖNLICHES LOGBUCH

Ganz einfach war es nicht, dieses „Seemannsgarn“ zu gestalten, vor allem emotionell: Noch nie zuvor habe ich eines für jemanden herausgegeben, der mir so nahe stand. Die meisten für Richard Schmitt, auch ein wichtiger Mensch in meinem Leben, aber sorry, Richie: An Claudia kommst du nicht heran.

Es ist zwar, wenn auch ein bisschen veralbernd, wie es sich für ein „Seemannsgarn“ gehört, durch und durch eine Hommage an Claudia, aber an dieser Stelle erlaube ich mir, auch mich selbst zu bauchpinseln: Ich bin der Typ, der das große Los gezogen hat und mit Claudia nicht nur viele Jahre in der „Krone“ zusammenarbeiten, sondern sie auch lieben und sogar heiraten und ihr den Wunsch nach einer Tochter erfüllen durfte. Seit unserer Millennium-Hochzeit mit Millennium-Kind sind jetzt bald 23 Jahre vergangen, in denen wir unsere persönlichen Geschichten gemeinsam geschrieben haben.

Es waren nicht immer Knüller. Für vieles, das wir erlebten, reichte ein Zwei- und für manches ein Einspalter, und die eine oder andere Meldung hätte ich auch lieber nicht geschrieben. Doch so sieht die Zeitung jedes Lebens aus. Morgen ist heute gestern, aber eines, liebe Claudia, gebe ich dir Schwarz auf Weiß: Mein Aufmacher wirst immer du sein. Und das ist kein Seemannsgarn.

Das war‘s dann

Auch neu: Zu kurze Titel

Einen Vorspann gibt’s jetzt auch im „Seemannsgarn“ nicht mehr, denn man muss halt mit der Zeit gehen – so wie Claudia Tröster, die nach 41 Jahren Zeit genug in der Medienlandschaft in Oberösterreich und Salzburg verbracht hat.

1981 fing sie beim legendären Ernst-Hans Kühne in der Pressestelle der oö. Wirtschaftskammer, damals Handelskammer, an und verabschiedete sich bereits im nächsten Jahr zum „Tagblatt“, Untertitel „Organ für die Interessen des werktätigen Volkes“, was nicht so ganz in die Karrierevorstellungen passte, die ihr Ex-Chef für seine Schützlinge gehabt hätte. Dafür nahm sie nun der nicht minder

ALT: BOCKS BYLINE

legendäre Hermann Czekal unter seine Fittiche, der ihr gleich bei ihrem ersten Spätdienst, bei dem sie in einen Druckerstreik geriet, den weisen Rat gab: „Nimm dir a Wurschtsemmel und a Bier und wart, bis a vorbei is.“

Obwohl Claudia bereits den künftigen „Seemannsgarn“-Herausgeber Bock kannte, zog sie es 1983 vor, mit Harry Zeilinger zur „Salzburg-Krone“ zu gehen, wo es in ihrem Büro zwar nur eine einzige mechanische Schreibmaschine für zwei Leute gab, aber auch ein Fax-Gerät. Damals ein technisches Wunderwerk, über das beim „Tagblatt“ nur die ausländischen Agenturmeldungen gekommen waren. Bei der „Krone“ gelang es Claudia, sogar mehrere Seiten eigenhändig zu faxen.

Doch nicht nur das lernte sie: Unter der fordernden Führung von Josef Novotny, der seine Leute mitunter heulend aus der Konferenz gehen ließ, aber auch sein Lob über gute Arbeit bis zu Hans Dichand nach Wien trug, lief Claudia zur journalistischen Höchstform auf – nicht zuletzt, weil es bei Novotny, wenn etwas los war, „Ausfahren!“ hieß. In Claudias Fall mit ihrem alten VW Käfer, der sie ohne Navi bis ins tiefste Gebirge brachte.

Unter anderem zum Frühstück mit Annemarie Moser-Pröll und LH Wilfried Haslauer senior, dessen Frau Thesi (Theresia) sie „Daisy“ (wie Duck) schrieb, was er ihr aber nicht übel nahm, im Gegenteil: Bei Claudias größter Salzburger Geschichte, handelnd von einem Primararzt im LKH, der eine Totgeburt mit Durchfall verglichen hatte, stellte er sich gegen die Verehrer des Gottes in Weiß auf die Seite der jungen Lokalredakteurin, zuckte aus, als

Schluss mit der Paragraphen-Reiterei: Claudia Tröster wechselt von StGB, StPO, StA/OStA und LG/OLG zu PVA.

eine für „ihren" Primar demonstrierende Krankenschwester sie anspuckte, und hielt auch noch zu ihr, als Hildegard Knef ihr telefonisch die Leviten las. Obwohl später auch prominente Kollegen mitmischten, war es für Novotny immer Claudias Geschichte. Sie endete damit, dass der Primar in Pension geschickt wurde.

Hildegard Knef ist sauer auf Claudia Tröster: „Was erlaubt sich dieses junge Ding? Der Mann hat mir das Leben gerettet."

Weniger erfolgreich verlief Claudias Karriere im Sport, wo sie sich gleich bei ihrer ersten und letzten einschlägigen PK mit der Frage blamierte, wie die Fußballschüler im Sportgymnasium Fußball lernen sollen, wenn es nur zwei von ihnen gibt, und in der Praxis als Filmträgerin während eines Matchs schräg über das Spielfeld latschte, worauf der Schiri abbrechen musste.

So kam endlich das Jahr 1986, in dem Claudia und Harry, nunmehr verheiratet, nach Linz zurückkehrten und Claudia eine neue Aufgabe bei Max Stöger in der frisch gegründeten Beilage der „OÖ Krone" bekam.

Gehalten hat beides nicht: Die Beilage bekam immer mehr Mitarbeiter, unter ihnen Erik Famler und Hedwig Savoy, von der Claudia gedacht hatte, sie müsste um die 70 oder 80 sein, weil es von ihr so viele Geschichten aus ihrer früheren Zeit bei der „Krone" gab, doch nach etwa sechs Jahren wurde die Beilage eingestellt. Und Claudias Ehe ging ebenfalls in die Brüche. Werner Pöchinger war, wie sich später herausstellte, auch nicht der Richtige, aber der wahre Mann ihrer Träume war damals noch vergeben.

Beruflich ging es dafür weiter bergauf. Zunächst als Beiwagerl bei Elfi Hanner und Milli Hornegger tätig, übernahm Claudia nach Elfis Pensionierung das Gerichtsressort. Erste Erfahrungen damit hatte sie bereits beim „Tagblatt" gemacht. Bei einem Zuhältermord-Prozess lernte sie 1982 den „alten Stern" kennen, Anwalt Michael Stern (1897-1989), der damals 51 Jahre Gericht hinter sich hatte.

Claudia kam immerhin auf fast die Hälfte. 25 Jahre lang berichtete sie aus den Gerichtssälen ganz Oberösterreichs und erwarb sich dabei einen exzellenten Ruf sowohl in Journalisten- als auch Juristenkreisen. Zum Teil liegt das wohl an ihrer gewinnenden Art und ihrem Geschick im Umgang mit Menschen, vor allem aber an ihrer seriösen Berichterstattung, dem Fachwissen, das sie sich nach und nach aneignete, und nicht zuletzt an ihrer persönlichen Integrität, die ebenso wie von Richtern und Anwälten auch von

Claudia als sie so jung war, wie sie immer noch aussieht

Im alten Gerichts- und Kulturbüro in der Industriezeile

Angeklagten geschätzt wurde, die sich auf ihre Fairness immer verlassen konnten.

Die großen Prozesse, über die Claudia berichtete, vollständig aufzuzählen, ist unmöglich. Zu den Highlights zählen sicher der eng mit der „Krone“ verbundene Fall Tibor Foco, in dem sie zwar nicht bei der Hauptverhandlung, die noch vor ihrer Zeit stattfand, aber beim Wiederaufnahmeverfahren seines mutmaßlichen Komplizen Hans-Peter L. dabei war, der dabei – ursprünglich zu 18 Jahren Haft verurteilt – freigesprochen wurde.

Oder die Leiche ohne Kopf, ein Prozess gegen einen 70-jährigen Mühlviertler, der seine junge Geliebte erschossen und ihren Körper auf dem Weg nach Italien verteilt hatte. Was mit dem Kopf geschah, wurde nie geklärt. Es hieß, der Täter hätte ihn seiner Frau gebracht, die ihn verbrannt haben sollte, doch dafür gab es keine Beweise.

Pech für Anwalt Andreas M., der mit der „alter Mann von junger Frau finanziell ausgenommen“-Masche ein mildes Urteil für seinen Mandanten erreichen wollte: Der Typ war dafür einfach zu unsympathisch. Er bekam 15 Jahre aufgebrummt.

Ihr tragischster Fall, über den Claudia im „Seemannsgarn“-Interview sagt, dass er sie auch für den Rest ihres Lebens beschäftigen wird, war aber der „Oma-Mord“ in Taufkirchen an der Pram 2012. Ein 18-Jähriger, angestiftet von seinem 72-jährigen Großvater, hatte mit Axthieben und Messerstichen seine Großmutter getötet, mit der er immer ein gutes Verhältnis gehabt hatte. Aber der Opa wollte seine Frau loswerden. „Die Oma muss weg, sonst mache ich dir das Leben zur Hölle“, soll der ehemalige Schuldirektor und Ehrenbürger seiner Gemeinde nach Aussage des Burschen gedroht haben.

Mit Milli Hornegger im neuen Büro in der Khevenhüllerstraße

Noch in der Berufung bestritt er das, doch die Ersturteile des Landesgerichts Ried, bei dessen Verhandlung immer mehr Details über die Zerrüttung der vom Großvater dominierten Familie ans Licht gekommen waren, wurden bestätigt: 18 Jahre für ihn, zwölf für den Enkel.

Claudias Quellen zufolge soll der nun 28-Jährige, der ebenso Opfer wie Täter war, wieder frei sein. Er hat einen neuen Namen. Es geht ihm gut.

Mord und Häfen sind keine wirklich passenden Themen für ein fröhliches „Seemannsgarn“, daher now for something completely different:

Claudia war auch die einzige dem „Seemannsgarn“ bekannte Redakteurin, die mit einem gerichtlichen Sachverständigen für Zauberei zu tun hatte.

Natürlich blond: Claudia während ihrer Zeit in der Beilage mit Max Stöger und Hedwig Savoy.

Nein, auf der Anklagebank saß nicht Harry Potter, vielmehr ging es um Glücksspiel, mit dem der Sachkundige ebenfalls vertraut war. Dem Gnackwatschen-Experten Dimi D. aus Linz wurde vorgeworfen, es illegal betrieben und anfallende Spielschulden noch illegaler eingetrieben zu haben. Dimi ist doppelt so schwer wie der Autor dieser Zeilen, also lassen wir den Ausgang offen.

Mit Dimis Familie hat sich Claudia im Gerichtsbuffet recht nett unterhalten und auch später grüßte sein Sohn immer freundlich, wenn er ganz zufällig in ihrer Straße auftauchte. Ob er wusste, wo sie wohnte, oder nicht – er hatte immer öfter in der Nähe zu tun, je weniger Claudias Berichte mit Dimis Vorstellungen harmonierten.

Bevor das „Krone“-Fest losgeht, ist noch Zeit für eine Zigarette

Emma (3) im Einsatz für das „Krone“-Fest

Kurze Zeit später übersiedelte Claudia, wobei ihr zugute kam, dass inzwischen ein paar Mormonen versucht hatten, sie zu bekehren. Seit sie nämlich nicht mehr Krieg gegen die US-Armee führen oder andere Siedler massakrieren, sind die Heiligen der Letzten Tage ganz nette Leute, die Claudia sogar beim Umzug halfen. Mit ihrem Missionsauftrag sind sie bei ihr trotzdem gescheitert.

Zurück zu den dunklen Tagen im Leben einer Gerichtsredakteurin:

Der 10. März 1995 kostete auf dem Bezirksgericht Urfahr fünf Menschen das Leben. Die Richter Eugen Kordik und Erwin Streinesberger, Anwalt Alfred Eichler, Zeugin Heidemarie Schinkinger und Ludwig Schürz, der freigesprochene Beklagte und Nachbar des Täters, starben durch die Schüsse aus einer Pistole, die der 63-jährige Rudolf Kehrer mit in den Gerichtssaal gebracht hatte. Zwei weitere Menschen wurden schwer verletzt. Kehrer konnte fliehen und erschoss sich in seinem Haus in Bad Mühllacken.

Claudia war nicht direkt dabei, Bezirksgerichtsfälle waren selten ihr Ding, doch sie half den Lokalisten beim Recherchieren während des Polizeieinsatzes und erlebte so alles hautnah mit.

Und ihr Berufsalltag veränderte sich nachhaltig. Hatte sie früher noch gesehen, wie ein Mörder in Ketten im unbewachten Landesgericht vorgeführt worden war, so gab es ab nun Zugangskontrollen. Dabei wurde ihr einmal ein gefährlicher Gegenstand abgenommen, der als „Sonstiges“ in die Statistik Eingang fand. Es handelte sich um den Ceranfeld-Schaber aus ihrer Küche, den sie zum Entfernen der alten Autobahnvignette mitgeführt hatte. In der Schleuse

beobachtete sie einen auffallend korpulenten Anwalt, dem die automatische Sprachausgabe die Anweisung gab: „Bitte nur einzeln eintreten.“

So folgt auf den Schrecken gleich wieder Fröhliches, denn wie es schon beim „königlich-bayerischen Amtsgericht“ hieß: „Das Leben geht weiter, ob Freispruch oder Zuchthaus.“

Und wie es weiter ging: 1996, als Claudia bei der Aubesetzung in Lambach auf Bock traf, kam es zu einem Moment, den die deutsche Klaus Lage Band so intellektuell mit „und dann hat’s Zoom gemacht“ beschrieben hat. Aus einer Freundschaft, die die beiden zwischen Spätdienst und Auf-Urteile-Warten geknüpft hatten, wurde mit einem Schlag Liebe, die ihr der damals noch verheiratete Bock aber erst drei Jahre später eingestand. Richard Schmitt bekam als erster Wind davon, Fotolegende Horst Egger brauchte etwas länger. Erst drei Wochen, nachdem er bei Claudia eingezogen war und alle anderen längst Bescheid wussten, klärte ihn Bock darüber auf.

Ein Jahr später waren Claudia und Bock verheiratet und bekamen ihre Tochter Emma, die von klein auf eng mit der „Krone“ verbunden war und oftmals aus der Zeitung herauslachte – etwa als Werbeträgerin fürs „Krone“-Fest, das sie schon miterlebt hat, als es in Linz noch gar keines gab und Claudia samt Anhang zum Recherchieren nach Graz geschickt wurde. Heute studiert Emma dort Transkulturelle Kommunikation (Englisch, Spanisch und Gebärdensprache) und hat bereits den ersten Bachelor-Titel.

Dass Emma begeisterte Pfadfinderin ist, hatte unerwartete Folgen, als das Land Oberösterreich beschloss, die Jugendgruppen abzuzocken, die landeseigene Grundstücke nutzten. So auch die Pfadfindergruppe „Linz 2“, die sich die Miete für ihr Heim nicht mehr hätte leisten können, sich gezwungen sah, es zu kaufen, und dafür eine Spendenaktion ins Leben rief. Claudias Bericht darüber wurde so viel gele-

Horst Egger, langjähriger Weggefährte von Claudia und guter Freund von uns allen, mit den klassischen Hauptnahrungsmitteln der Zeitungsbranche. Sein Tod hinterlässt eine tiefe Lücke, daher ergibt es ausnahmsweise Sinn, einen leeren Fleck über dem Bildtext zu lassen.

Ein Hauptwerk von Horst Egger: Claudia und Bock mit frischer Emma

Oberösterreich In 60 Jahren

1962

5. Juli: Der österreichische Nationalrat beschließt die Errichtung einer Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz.

6. Dezember: Claudia Tröster wird geboren.

1981

26. Oktober: Das ORF Landesstudio startet auf Österreich Regional das neue Lokalprogramm „Radio Oberösterreich“.

Claudia Tröster tritt in die Lehrredaktion der Handelskammer ein.

1982

Juni: Der Wehrgraben in Steyr, der zugeschüttet werden sollte, wird vom Bundesdenkmalamt gerettet.

Claudia Tröster geht zum „Tagblatt“ und ein Jahr später zur „Salzburg-Krone“.

1969: Apollo 11 landet auf dem Mond, Claudia in der Schule

sen, dass sich genügend Spender für die ziemlich hohe Kaufsumme fanden – ein Erfolg, mit dem niemand gerechnet hatte, der aber einmal mehr zeigt, wie hilfreich ein gutes altes Printmedium sein kann.

Für Claudia nichts Neues, betreute sie doch neben ihrer Gerichtstätigkeit auch viele Jahre lang die oberösterreichischen Fälle der Ombudsman-Redaktion, die meiste Zeit unter – schon wieder eine Legende – Helmut Zilk, mit dessen Unterstützung sie zahlreichen Landsleuten bei den verschiedensten Problemen helfen konnte.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass Claudia, wenn sich ihre Bürokollegin, beste Freundin und Emma-Patentante Milli Hornegger einen freien Tag oder Urlaub gönnte, deren Agenden übernahm und so auch in der Kulturszene bekannt wurde. Den damaligen Kulturreferenten LH Josef Pühringer traf sie später bei seinen vielen Seniorenbund-PKs wieder, um die es 2022 aber plötzlich still wurde.

Umso lauter spiegelte sich die Politik vor Gericht, wo zu den üblichen Ganoven immer mehr Terrorsympathisanten und Staatsverweigerer kamen.

1981: Claudia (Pfeil) mit ihrer Maturaklasse im Schulhof des Linzer Stifter-Gymnasiums

1986

11. Juli: Mit 1,2 Milligramm pro Kubikmeter wird in der Linzer Luft die höchste Schadstoffbelastung aller Zeiten gemessen.

Claudia Tröster fängt bei der Beilage der „OÖ-Krone“ an.

1993

Jänner: Andreas Goldberger gewinnt die Vierschanzentournee, später zwei Medaillen in Falun und im März den Weltcup.

Claudia Tröster steigt in die Gerichtsredaktion der „Krone“ ein.

2018

November: Laut Arbeitsklima-Index der AK OÖ fühlen sich immer noch 28 Prozent der Frauen im Berufsleben benachteiligt.

Claudia Tröster wird in die Lokalredaktion versetzt.

2022

Als Claudia 2018, ohne die Prozessberichterstattung aufzugeben, in die Lokalredaktion versetzt wurde, kam zu ihren Aufgaben auch noch diejenige dazu, sich etwas einfallen zu lassen, wenn nichts los war. Dabei schrieb sie – auch zu Geschichten von Kollegen – mindestens so viele „Ob der Enns“, wie sie im Lauf der Zeit Frauenseiten gestaltet hat. Oder auch mehr.

Mit der Corona-Pandemie begann 2020 in der „Krone“ die Home Office-Ära und brachte eine der letzten, nicht unpraktischen Veränderungen in Claudias Berufsleben mit sich.

In dessen Verlauf hatte sie es übrigens mit insgesamt neun Chefredakteuren und Interims-Bossen zu tun: Ernst-Hans Kühne, Hermann Czekal, Josef Novotny, Karl Drechsler, Richard Schmitt, Klaus Herrmann, dem Duo Christian Kitzmüller und Andi Schwantner sowie zuletzt Alexandra Halouska, die 2020 mit nur 32 Jahren als erste Frau auf dem Chefsessel der „OÖ-Krone“ Platz nahm.

„Seemannsgarn“ wünscht ihr viel Glück: Ohne Claudia wird sie es in Zukunft schwerer haben, jeden Tag eine gute Zeitung zu machen.

2020: Auch bei der „Krone“ wird Home Office eingeführt

2022: Claudias Interview mit Gerichtspsychiaterin Heidi Kastner wird eine ihrer erfolgreichsten Geschichten

Mistgabel-Attacke auf Reporterteam

Verschreckte Nachwuchsredakteurin entkam in altem VW Käfer

Dass ein alter VW Käfer auch im vierten Gang wegfährt, war der einzige Fakt, den Nachwuchsredakteurin Claudia T. (19) vom „Tagblatt“ bei einem Einsatz im Bezirk Perg recherchieren konnte.

Details zum tragischen Hintergrund, dem Tod zweier Kinder ein einem Kühlschrank, in den sie sich eingeschlossen hatten, bevor er entsorgt wurde, blieben ihr erspart, denn als sie gemeinsam mit dem bekannten Fotografen Alfred H. (56) – letzterer im Golf GTI – am Bauernhof der Eltern eintraf, erwartete sie der Vater bereits mit der Mistgabel in den Händen und signalisierte unmissverständlich seine Bereitschaft, sie gegen die ungebetenen Gäste auch einzusetzen.

„Kurzer Rede langer Sinn“, wie Alfred H. erzählte: Sowohl er als auch Claudia T. gaben umgehend Fersengeld, wobei der Käfer dem GTI klar überlegen war. Claudia T. hatte längst im nächsten Ort angehalten, als Alfred H. nachkam – zwar weder mit einem Kratzer am Lack seines GTI noch an empfindlicheren Teilen, aber schwer enttäuscht von der jungen Kollegin, von der er sich schmählich im Stich gelassen fühlte.

Des blede Mensch fohrt afoch davon! Abstechen hätt er mi können!

Alfred H., Fotograf

Don’t worry, be happy

KRÄUTERBRUTHA RASTABOCK

Warnhinweis: Rohe Sprache, Drogen- und Nikotinmissbrauch

Peace, bros, sis und * ! Klar ist es cultural appropriation, dass der Kräuterbrutha in echt ein old white man ist, aber take it easy, das ist „Seemannsgarn“. Denen geht der ganze woke Zinnober voll am Heck vorbei. Und Gendern ist für die, wenn ein Sachse mit dem Boot umkippen tut. Also macht euch nicht ins Hemd und lest!

Kräuter sind nämlich auch ein Thema für diese Sista, die sich Claudia nennt und daheim auf dem Balcony Basilikum, Rosmarin und so anbaut. Yo, man, cooler Stoff für die Küche, aber das gibt’s auch in jedem Drugstore (irreführender Name by da way, hat mich beim ersten Mal Shoppen echt enttäuscht). Greif es lieber dort ab, Sista, dann hast du auf dem Balcony Platz für das echt gute Zeug!

Ganja, auch Hanf genannt, wird seit Jahrtausenden genutzt, um Seile zu drehen, Textilien, Papier und Baustoffe herzustellen, Rohre abzudichten, Bier zu würzen und ihn als Joint oder in Pfeife oder Bong zu rauchen. Er ist bio, nachhaltig und vegan, ein echtes Must have für Gesundheitsapostel wie den Kräuterbrutha.

Die Sista, die ich erwähnt habe, kennt Ganja aber nur aus dem Court, wenn die Cops wieder einmal ein kleines Licht eingebuchtet haben, das ein paar Gramm vertickt hat. Die echt fiesen Muthafuckas, die mit Alkohol und Psychopharmaka, bleiben ungeschoren und halten an Laws fest, die anderswo längst gecancelt wurden.

Yo, homies, ihr lebt hier in einer kleinen Welt, die sich einen feuchten Dreck schert, was in der großen abgeht. Da raucht Claudia lieber das Kraut, das die Weißbrote den Native Americans abgeluchst haben. Echt heavy, was das Suchtpotential angeht, und fucking ungesund, aber legal. Also noch …

Ein verschollenes Meisterwerk wurde im Keller des Linzer Lentos wiederentdeckt: Direkt neben der von der Putzfrau entsorgten Fettecke von Joseph Beuys lehnte an der Wand hinter der Biotonne der Siebdruck „Duino“ von Andy Warhol. Kunsthysteriker sehen darin eine seiner tiefgründigsten Auseinandersetzungen mit Weltstars und Alltagsprodukten, können den kryptischen Titel aber nicht erklären.

Kampfhund mit kurzen Beinen

Wegen des Angriffs durch einen gefährlichen Kampfhund stand dessen Halter in Wels vor Gericht. Mehrere Zeugen beschrieben das Tier, wobei es mit jeder Aussage weiter schrumpfte und sich schließlich als Dackel entpuppte. Der Richter gab ihm ein Leckerli.

Hungerdrama im Linzer Landesgericht

Bei einer elendslangen Verhandlung im Linzer Landesgericht wären mehrere Mitarbeiter oberösterreichischer Medien, nämlich „Krone“-Starjournalistin Claudia Tröster und ihre Abschreiber-Entourage, beinahe verhungert.

Während sich die Geschworenen (@ CvD: nicht korrigieren, das schreibt man wirklich so) bis spät in die Nacht berieten, war das Gerichtsgebäude abgesperrt, sodass es die auf ein Urteil wartenden Pressevertreter zwar verlassen konnten, aber im Fall, dass sie draußen ihre knurrenden Mägen gefüllt hätten, nicht wieder hineingelangt wären.

Um das Dilemma zu lösen, wurde beschlossen, den Pizza-Service anzurufen und die Bestellung an der Tür abzuholen. Technisch stellt das kein Problem dar, doch auf der anderen Seite der Leitung wurde die Lieferadresse „Landesgericht, wir sind dort eingesperrt“ nicht ernst genommen.

Claudias Poesiealbum

Ein junges Mädel, süß und blond,
hat sich das Rauchen angewohnt,
denn damals war es so der Brauch
bei Zeitungen, drum tat sie‘s auch.

Oh ja, die Zeiten waren böse
für eine junge Redakteuse.
Statt auf Facebook zu verweilen
musste sie Totenbilder keilen,
recherchieren, wo sie war,
anstatt bei Wikipedia,
konnte nicht simsen oder mailen,
musste übers Land sich quälen -
kein Navi, das sie dirigierte -
und brauchte, wenn sie konferierte
von draußen mit der Redaktion,
an Schilling für das Telefon.

So machte sie es Jahr um Jahr,
als sie noch im Lokalen war,
und in den Beilagzeiten kam da
dazu noch die Innviertler Pampa.

So etwas geht auf Dauer nicht,
drum wechselte sie zum Gericht.
Das ebenfalls, damit ihr‘s wisst,
nichts für schwache Nerven ist.
Da gibt es schlimme Übeltaten,
Mörder, Räuber, Advokaten,
Betrüger, Diebe, Hurengfraster,
Drogen, Suff und and‘re Laster.

Apropos: Die Raucherei
gewöhnt man sich nicht ab dabei.
Unser Mädel bleibt ein Schlot,
nur die Haare sind jetzt rot
und die Jugend ist dahin.
Sechzig Jahre immerhin
wandelt sie nun schon auf Erden.
Mögen‘s viele weit‘re werden!

IN MEMORIAM
ELFI HANNER

Hinaus spaziert

MILLI HORNEGGER

Hinausspaziert aus dem Krone-Universum. Ab sofort: herumspaziert im richtigen Leben! Aber bitte mit zwei gleichen Schuhen – es geht sich einfach besser.

Mein erstes Date mit Claudia hatte ich, da war sie noch blond und ich hatte eine Dauerwelle. Beide wilderten wir vertretungsweise im Revier der Paragrafen, Staatsanwälte und Richter. Treffpunkt war ein Verhandlungssaal im Gericht Wels. Ich hatte damals schon Krone-Background, Claudia noch einen anderen Familiennamen und einen anderen Arbeitgeber. Aber die zukünftige Freundin und beste Arbeitskollegin von allen nahm mich in ihrem Auto – ich glaube, es war ein VW-Käfer, aber beschwören könnt´ ich es nicht – mit zurück nach Linz.

Der große Unterschied zwischen uns: Claudia konnte die Finger nicht mehr lassen von all den bösen Räubern, Mördern und Betrügern (ok: es gab auch jede Menge böse_Innen). Für mich blieb das immer eher exotisches Gelände. Mir taten die Menschen auf der Anklagebank oft noch ziemlich leid – wo sie doch alle eine so vermurkste Kindheit gehabt hatten. . .

Im Gegensatz dazu durfte/musste/konnte Claudia auch die Kultur übernehmen – immer wenn ich meine (Kurz-)Urlaube nahm. Und es war wie das Amen in einem Gebet: sobald ich meinen Urlaubsantrag unterschrieben hatte, kam die Einladung des langjährigen Landeskulturhauptreferenten zur wichtigsten Kulturpressekonferenz des Jahres. Ich habe all die Jahre nicht mitgezählt, aber Claudia hat Josef Pühringer möglicherweise öfter getroffen als ich. Kann es Zufall sein, dass er jetzt, wo sich Claudia als Krone-Doyenne zur Ruhe setzt, der Obmann des Seniorenbundes ist?

Eines sollte gerade in fortgeschrittenem Alter keinesfalls vergessen werden: Claudia und ich waren einmal ziemlich sportlich. In jungen Jahren gehörten wir zu den Stammgästen des Bowling-Centers in Pasching. Wir haben manchen gebrochenen Fingernagel dort zurück gelassen. Auch die Herren, die uns damals begleiteten, blieben irgendwann auf der Strecke. Haben aber teilweise immer noch „Familienanschluss“. So wie Claudia bei meiner Familie und ich bei ihrer.

Als ich meinen kleinen Bruder (der viel größer ist als ich) um Inspiration für diesen Text bat, meinte er: „Wünsch ihr was für die Zukunft“ und versah seinen Text mit Emojis wie Luxusbooten, einsamen Inseln, Wellenreitern, Riesen-Cocktails und dicken Sonnenbrillen. Das wirft die Frage auf: Wünscht mich mein kleiner Bruder ebenfalls weit fort auf eine Insel?

Zurück zum Thema: Neuanfänge hat Claudia stets zelebriert. Als sie das Gerichtsressort von Elfi Hanner übernahm, feierte sie das mit einem vierwöchigen Urlaub an der Ostküste der USA. Ich hatte keine Elfi MEHR (weil in Pension) und NOCH keine Claudia (weil die sich irgendwo zwischen Boston und Chicago an Hummerbrötchen delektierte). Und ich saß da: mit Gericht und Kultur. Eine gute Übung für die nächsten Jahre, ach was: Jahrzehnte! Eine von uns saß immer da: mit Gericht und/oder Kultur.

Aber ab sofort werden wir den Neuanfang gemeinsam zelebrieren. Denn ab sofort können wir endlich wieder GEMEINSAM verreisen. Wir können das: wir haben es schon geübt – von Hongkong bis New York. Hinausspaziert in eine neue Welt! Herzlich willkommen im Club!

Pension inoffiziell

WERNER PÖCHINGER

Eine Krone für Claudia

Was kommt nach dem Bergwerk im Krone-Massiv? Eine fundierte Spekulation

Das „Abenteuer Krone“ ist für **Claudia Tröster** vorbei, nun kann das nächste beginnen. In so einem „Inoffiziell“ sinniert der meist eher halbinformierte Autor ja gelegentlich herum, was aus bestimmten, mindestens halbprominenten Menschen noch werden könnte. „Spekulation“ nennt man so etwas, manchmal ist’s auch simple Interpolation und wenn es hoch hergeht, sogar so etwas wie Imagination. Also was könnte aus Claudia noch werden?

Wo sie herkommt, ist in diesem „Seemannsgarn“ ja bestens breitgetreten worden. Ich möchte es in gewohnter Prägnanz noch einmal kurz zusammenfassen, damit ich überhaupt einen Ausgangspunkt habe: Sie kommt aus einem Bergwerk im Krone-Massiv, wo sie im Untertagebau Papier gefördert hat, endlos viel bunt bedrucktes Papier, in dem sich von ihr der eine oder andere Halbedelstein herausfiltern hat lassen, für die Menschen, die mit diesem Abbauprodukt beliefert worden sind. Was in letzter Zeit eh immer seltener geschehen ist, das Beliefern nämlich.

Manchmal war dieses Bergwerk auch schlicht ein ausweglos erscheinendes Labyrinth, aus dem Claudia wie durch ein Wunder nach vielen Dienst-Tagen doch auch

Illustration: Milan Ilic

wieder herausgefunden hat. Ein Papiergrab ist es Gottseidank nicht geworden.

Ich imaginiere mit unserem Karikaturisten Milan A. Ilic eine neue Karriere für Claudia, denn als besinnliche Pensionistin, die mit Milli herumspaziert, können wir sie uns wirklich nicht vorstellen. Wir pendeln zwischen **Lara Clauft** und **Claudiana Jones**. Erstere würde aber als „Tomb Raider" erst wieder in ein Papiergrab klettern, in dem es keine Schätze mehr zu heben gibt. Da schon lieber Claudiana Jones und die Jägerin des verlorenen Schatzes.

Worauf wird diese Heldin im gewohnten Wettlauf mit Nazis und anderen Untoten stoßen? Sicher auf einen Haufen Schätze mit erst recht einer Krone oben drauf, wie in dem Szenenfoto anbei. Damit schlösse sich dann der Kreis. Eine späte Krönung würde möglich, die die Herren **Christoph Dichand** und **Klaus Herrmann** mit ebendieser Kristall-Krone durchführen könnten, wenn sie sie in die Hände kriegen würden. Aber zu spät! Claudia ist nicht mehr zu bekommen, erst recht nicht mehr zu haben, und sie braucht auch keine Krönung, denn ihr Haupt kann sie auch kronenlos (*bzw. Krone-frei, der säzzer*) mit Stolz tragen. Wer das Krone-Bergwerk überstanden hat und noch in so guten Zustand ist, hat sowieso etwas Königliches an sich.

Somit findet diese fundierte Spekulation ein versöhnliches Ende. Gottseidank ist Claudia keine Politikerin und hat auch nie – was noch schlimmer wäre – im Politikressort gearbeitet. Der Überlebensinstinkt war einfach zu gut entwickelt. Und die Integrität ihres Charakters zu ausgeprägt. Aber um Gottes Willen! So ein „Inoffiziell" ist niemals ein Instrument des Lobes und normalerweise werden hier sogar die Karrieren von PensionistInnen zerstört.

In diesem Fall nicht! Sogar einen Kniefall können wir am Schluss gerne noch machen, haben wir doch schon jahrelang Übung darin! Salve, meine Königin! Es wird einsam werden im Krone-Bergwerk.

Beknackte Anzeige

RUDIAN SCHÖBERL
dr.sommer@gv.at

Sex in der Pension

Sicher haben Sie damals, als mich der Kurze noch nicht weggemobbt hat, auf der Seite des Coronaministeriums meine Tipps für virenfreien Sex gelesen. Ich habe dafür den „Bravo“-Award bekommen, auch wenn ich zugeben muss, dass der Ratschlag, Stellungen zu wählen, bei denen man sich nicht gegenseitig anatmet, eigentlich von meinem Hund stammt. Aber darum geht es jetzt nicht.

*Namhafte Sexpert*innen wie Bertie Hänger, die blade Paula, die im Fernsehen kommt, und natürlich Peter Filzmaier, der alles über alles weiß, haben mich gebeten, mein Fachgebiet zu erweitern und nun auch Tipps für den Sex in der Pension zu geben. Eigentlich sagt mein Haarfärbemittel, dass ich dafür zu jung bin, aber ich hab dann doch was gefunden.*

Bekanntlich heißt es ja: Essen ist der Sex des Alters.

Um sich dabei nicht gegenseitig anzuatmen, sollten Sie nur an sehr langen Tischen gegenüber sitzen und ansonsten Positionen im rechten Winkel wählen. Vermeiden Sie es, Ihrem Esspartner Mund und Nase zuzuwenden oder an ihn Worte zu richten, bei denen durch den Luftstrom Viren übertragen werden können. Waschen Sie sich die Hände, zappeln Sie nicht und essen Sie brav auf, dann gibt es nachher vielleicht ein Eis.

Einfach nur so: ein Foto, auf dem sich Claudia besonders gut gefällt.

ENDLICH GESAGT

FRAU ASCHOWURSCHT

Pension ist die Zeit, in der man für all das keine Zeit hat, was man sich für die Zeit aufgehoben hat, wenn man endlich Zeit hat.

TIER ECKE

Catwoman Claudia mit ihrem ersten Stubentiger Susi. Es folgten Felix, Ferdinand und Fridolin. Außerdem hat sie einen Bock, der zwei Pferde, Prati und Grana, mit in die Menagerie brachte. Von den Vierbeinern ist leider nur noch Fridolin am Leben.

FRAGE DES TAGES

Wen sehen Sie auf diesem Bild?

PIPPI LANGSTRUMPF	33%
GRETA THUNBERG	33%
CLAUDIA TRÖSTER	34%

„Seemansgarn"-Voting 1 Teilnehmer, 18:03 Uhr

Social Media-App für Senioren aus Linz

Nach ihrem erfolgreichen Seniorenhandy bringt die Linzer Firma Empanada nun eine Social Media-App speziell für Senioren heraus. Sie nennt sich „Fakebock" und ist genauso veraltet und uncool wie das ähnlich heißende Produkt, das laut Expertise des „Krone"-Nachwuchsteams nur noch von Social Media-Fossilien benutzt wird, die Instagram, Twitter und Tiktok nicht mehr mitgekriegt haben. Test-Userin Claudia Tröster aus der „Seemannsgarn"-Seniorenredaktion ist aber skeptisch: „Wozu brauche ich ‚Fakebock', wenn ich zu Hause einen Echtbock habe? Der ist zwar analog, aber das passt schon. Schließlich habe ich ja auch ein analoges Kindle", erklärt sie und präsentiert stolz ihr volles „Billy"-Bücherregal von Ikea.

ROSAMUNDE LINDSTRÖM

Stürmische Begegnung auf Smörrebrödsholm

Auf „Krone"-Länge gekürzte Version

Agnetha Tröstlyngstad, die Erbin von Schloss Smörrebrödsholm, hatte nicht damit gerechnet, auf ihrer Reise nach Cornwall so schnell eine so aufregende Bekanntschaft zu machen.

Doch das Schicksal wollte es, dass just in dem Moment, als sie ihr Lastenrad in den Hafen von Fartworth lenkte, ein Mann mit einem Seesack auf der Schulter aus dem Pub auf die Straße trat.

„Haben Sie mich gerade mit Ihrem Birkenstock-Truck angefahren?", fragte er charmant lächelnd. „Warum sollte ich?", fragte Agnetha zurück.

„Weil so alle diese Geschichten beginnen", erklärte der Fremde: „Und am Ende kriegen wir uns."

„Na dann", meinte Agnetha, „können wir den langweiligen Teil überspringen und es gleich romantisch angehen. Wie ich die Autorin kenne, sind wir sowieso für einander bestimmt."

Freudig nickend stellte er sich vor: „Archibald Lancelot Bock, Lord of Bockbeare, aber der Titel hat nichts zu sagen. Ich bin völlig abgebrannt und auf der Flucht vor der Steuerfahndung."

Agnetha kam ein schrecklicher Verdacht: Sollte es der mittellose Lord Bockbeare womöglich nur auf ihr Schloss abgesehen haben?

Voller Zweifel wandte sie sich an Baronin Hedwig von Tratsch, die über alle Geheimnisse der High Society Bescheid wusste.

„Der Lord hat dir Seemannsgarn aufgetischt", erfuhr sie: „aber nicht böswillig. Er verschweigt seinen Reichtum, weil er um seiner selbst willen geliebt werden will."

Da also beide stinkreich waren, stand ihrem Glück nichts mehr im Wege. Als sie einander bei stürmischem Wetter (wegen der Dramatik) auf Schloss Smörrebrödsholm erneut begegneten, kam es zum lange ersehnten Happy End.

In der Hauptrolle: die atemberaubende Landschaft von Cornwall

TV-Programm

Auswahl für Claudia Tröster

18.00: Soko Arschritz. Der Lausitz-Krimi. Ossi-Kommissar Juri Kasulzke entlarvt einen Hühnerdieb.

18.45: In aller Freundschaft - die dummen Ärzte. Bei seiner ersten Rektaluntersuchung vergisst Dr. Murks den Gummihandschuh.

19.30: Soko Arschritz. Der Film. In der Langversion entlarven Ossi-Kommissar Kasulzke und sein Team zwei Hühnerdiebe.

21.00: Dr. Barfuß. Der Trabi des Uckermark-Arztes springt nicht an. Er muss ihm gut zureden.

21.45: Soko Arschritz. Alte Wunden. Ossi-Kommissar Kasulze entlarvt einen Ex-Stasi-Agenten, der in der Wende-Zeit volkseigene Hühner illegal privatisiert hat.

22.30: In alter Freundschaft - die pensionierten Ärzte. Dr. Murks trifft seine früheren Kollegen Dr. Hoppala und Dr. Tutleid beim Altenheim-Bingo wieder.

23.15: Soko Kannstmich. Der berüchtigte Eifel-Ganove Fuchs hat eine Gans gestohlen.

00.00: Ohne alle Freundschaft - die zerstrittenen Ärzte. Weil Dr. Murks beim Bingo geschummelt hat, reden Dr. Hoppala und Dr. Tutleid nicht mehr mit ihm.

00.45: Soko Watnschiet. Die ostfriesische Wattwache bekommt es mit Heringsdieben zu tun.

01.30: Der Zwergdoktor. In der Pöstlingberg-Klinik wird ein kranker Hase behandelt.

IMPRESSUM

Dieses „Seemannsgarn“ erscheint exklusiv für Claudia Tröster. Verantwortungsloser Redakteur: Fritz Steinbock, Mittäter: Milli Hornegger, Erhard Gstöttner, Werner Pöchinger, Milan Ilic. Richtung der Zeitung: von oben nach unten, von links nach dem anderen Links.

02.15 Emma **ORF III**

Ätsch, ihr verkorksten Jane-Austen-Fans! Statt soziogener Neurosen altenglischer Langweiler zeigt diese Version von „Emma“ ein Porträt der Tochter von Claudia Tröster. Wie alles Sehenswerte im ORF zu spät, dafür mit vielen überflüssigen Nebenrollen: Da es sich um eine Eigenproduktion des ORF handelt, spielen auch alle Darsteller aus „Vorstadtweiber“ mit.

telebock

Nun ist es auch schon wieder sechs Jahre her, dass man den verehrten Kollegen Tmx, genannt Robert Löffler, zu Grabe trug, doch wenn ich bei der Auswahl der Kolumnen-Vorbilder für dieses „Seemannsgarn“ seiner vergäße, schälte man mich zu Recht einen Schuft. Gab es doch keinen Tag in der langen Zeit seines reichen Schaffens, an dem sich Claudia Tröster nicht frug, was er schriebe, und nach getaner Lektüre im Geiste gestärkt genug war, den Schmarrn zu ertragen, den andere „Krone“-Kolumnisten von sich gaben.

Ihr Tbk, der trotz heißen Bemühens nicht annähernd an den Meister herankommt, darf sich dennoch rühmen, gleich ihm so manchen von Claudias Tagen versüßt zu haben, wovon beider Lendenfrucht, die junge Tbk, beredtes Zeugnis ablegen kann. Und das wörtlich, denn wenn sie einmal anfängt, hört sie, darin ganz die Mama, so schnell nicht wieder zu reden auf.

Während sich solcherart beide wechselseitig in der Filibuster-Kunst üben, liegt das Geschenk, welches das Kind seiner Mutter gemacht hat, bekannt unter dem Namen Amazon Fire TV, schmählich brach, denn Ihr Tbk brachte Claudia zwar das Fernsehen bei, doch gelang es ihm nicht, ihr den Anschluss ans Streaming-Zeitalter schmackhaft zu machen.

Programmtechnisch auf Paleo-Diät, lässt sie sich über öffentlich-rechtliche Kanäle von deutschen Soko- und Arztserien oder Romantikschnulzen in den Schlaf lullen. Zu einen „Star Trek“-Marathon wird Ihr Tbk sie wohl nie verführen können, gleichwohl gibt es Hoffnung: Wenn sie im verdienten Ruhestand das Gericht vermisst, entdeckt sie vielleicht „Suits“, „Better Call Saul“ oder „How to Get Away with Murder“,

meint Ihr Telebock